

Jahrhundert sank leider die Kommunikantenziffer, wie in anderen Orten in der Nähe großer Städte, auf 60, ja unter 50%.

Der Herr unser Gott schirme auch ferner die

hiesige Gemeinde und walte in Gnaden, daß das echt evangelische Leben in ihr nicht zurückgehe, sondern erstärke in Kraft seines heiligen Geistes! —

Pfarrer Lic. th. Leßmüller.



## Die Parochie Limbach.

Die Parochie Limbach umfaßt außer dem Dorf Limbach und dem gleichnamigen Rittergut, die zusammen 380 Einwohner haben, nur noch das etwa 1 km nordöstlich entfernt liegende, 175 Seelen zählende Dorf Birkenhain und hat mit diesem eine Gesamteinwohnerzahl von 555 Seelen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß etwa 35 (meist zur letzten Volkszählung zufällig noch anwesende Sachseingänger) der römisch-katholischen Konfession angehörten. Es gehört zu ihr ein Grundbesitz von 750 ha (515 Limbach und 235 Birkenhain). Limbach, welches der Parochie den Namen gegeben hat, liegt unmittelbar an der fiskalischen Landstraße Rössen-Wilsdruff, 4 km von letzterem Orte entfernt, ca. 290 m über N. N. und ist durch die etwa 2 km vom Dorfe entfernt liegende Station der Potschappel-Rössener Schmalspurbahn „Birkenhain-Limbach“ seit dem Jahre 1899 an das Eisenbahnnetz angegliedert. Die alten Linden- und Ahornbäume, welche gerade in der Nähe des Dorfes die Straße umsäumen, bilden für dasselbe eine um so willkommeneren Zierde, als es entgegen den meisten anderen benachbarten Ortschaften infolge seiner Lage auf dem etwas einförmigen von Wilsdruff nach den Triebischhöhen sich hinziehenden Hochplateau sonst nicht gerade durch landschaftliche Schönheit ausgezeichnet ist. Das Dorf ist seiner Anlage nach, gleich wie Birkenhain, wohl deutschen Ursprungs und soll sein Name Limbach (in älteren Urkunden auch Limpach und Lymbach geschrieben) entweder Lindenbach oder Lehmbach bezeichnen nach dem kleinen Bächlein, von welchem es durchflossen wird.

Das zu dem umfangreichen Rittergute gehörende, mit einem gotischen Ziergiebel geschmückte kleine Schloß ist sehr alten Ursprungs und „soll früher fest gewesen sein“. 1½ Kilometer südöstlich vom Dorfe entfernt befindet sich ein nicht allzugroßer, in seinem Hauptteil zum Rittergut gehöriger Wald, schon in alten Urkunden und so auch noch heute „die Struth“ genannt, der ein tiefliegendes und deshalb nicht benutztes Kalklager enthält und in dessen Schatten ein Bach, die kleine Triebische genannt, entspringt. Wo dieser letztere die Landstraße schneidet, soll vor Alters ein jetzt völlig verschwundenes Dörflein „Hasenlaube“ gestanden haben. Noch erinnert heute daran der Name einer Feldparzelle des Rittergutes. Die kleine Ortschaft, die vielleicht mit dem in einer alten Urkunde von 1186 vorkommenden hasela identisch ist und auch noch 1313 als zum Rittergut gehörig erwähnt wird, scheint aber schon kurz darnach nicht mehr bestanden zu haben, da sie bereits in einem Betverzeichnis von 1334 neben Limbach, Birkenhain und Sar magnum und parvum (Sora) nicht mehr aufgeführt wird.

Die Geschichte Limbachs läßt sich weit zurück verfolgen und ist naturgemäß eng mit der des hiesigen Rittergutes verflochten. Ursprünglich hat letzteres mit dem Dorfe wohl dem Geschlechte derer von Lymbach gehört. Schon 1312 wird ein Theodoricus de Lypmach als officialis episcopi Misn. erwähnt; ferner werden 1313 ein Bernher und Johannes als milites dicti de Lypmach und endlich 1352 ein Tyczemann von Lymbach als obirstir schreyber des margravyn Friedrich